

Die Torflohe, ein wertvolles Dokument für die Waldgeschichte des Fichtelgebirges

Mit 3 Abbildungen

Von Karl Kronberger, Bayreuth

Der ungeheure Mangel an Heizmaterial nach dem Zusammenbruch 1945 zwang die Stadt Wunsiedel um Genehmigung zum Abbau von Torf nachzusuchen. Schweren Herzens gab die Regierung von Ober- und Mittelfranken damals zur Linderung der Brennstoffnot einen schmalen Streifen zur Torfgewinnung frei. Glücklicherweise ist eine Gefährdung des Naturschutzgebietes nicht gegeben. Das in einer Länge von 163 m anstehende Torflager ist kaum 20 m tief abgebaut worden (Abb. 1). Nach der Währungsreform wurde die Torfgewinnung eingestellt. Durch die Arbeiten erhielt die Stichwand frische Schnittflächen, so daß die einzelnen Schichten besonders gut zu unterscheiden sind. Auffallend sind zwei deutlich erkennbare Holzhorizonte, die gegen Westen zu sich vereinigen. Sie deuten auf Trockenperioden hin, wo im Moor sich, wie heute, ein verhältnismäßig mächtiger Wald ansiedeln konnte. Die untersten Baumschichten wurzelten unmittelbar im mineralischen Untergrund. Zahlreiche Baumstubben und dazwischen liegende Baumstämme finden sich noch gut erhalten in die Torfschichten eingebettet. Gebirgsschutt, mehr oder weniger große Quarzite und lettiger Granitgrus liegt unter dem Torf. Tonige Ablagerungen, die auf das Vorhandensein eines früheren Sees schließen könnten, sind nicht festzustellen. Der „weltberuffene Fichtelberger See“, wie er in alten Aufschreibungen geschildert wird, ist wissenschaftlich nicht nachzuweisen. Auch die einzelnen deutlich abgestuften Tonschichten sprechen gegen eine frühere Seebildung. Die untersten Schichten im Osten der Stichwand, die nicht bis zum Grund abgebaut sind, bestehen aus zahlreichen Resten von Schlammshachtelhalm (*Equisetum limosum*) und Schilf (*Phragmites communis*). Sie gehören der jüngeren Tundrenzeit an (etwa 8500 v. Chr.).

Neuere wissenschaftliche Arbeiten über pollenanalytische Untersuchungen in der Torflohe finden sich in dem grundlegenden Werk von Prof. Dr. Franz FIRBAS „Waldgeschichte Mitteleuropas“ (Verlag Gustav Fischer, Jena, Bd. I 1949, Bd. II 1952). In Band I Seite

81 und vor allem in Band II Seite 110 f. werden die Ergebnisse der letzten Untersuchungen zusammengefaßt. Dort ist auch ausführlich über den Ablauf der Waldzeiten im Fichtelgebirge berichtet. Eine weitere Auswertung der bei 106 m von Osten her der Stichwand durch Prof. Dr. FIRBAS 1948 entnommenen Proben ist unterdessen erschienen und zwar als Veröffentlichung aus dem Systematisch-Geobotanischen Institut der Universität Göttingen unter der Überschrift: „Zur Geschichte der Moore und Wälder im Fichtelgebirge“ von F. FIRBAS und M. v. ROCHOW (Forstw. Cbl. 75. Jahrg. (1956) 9/10 S. 257—512, Verl. Paul Parey, Hamburg).

Außerdem in Gemeinschaftsarbeit von F. FIRBAS, K. O. MÜNICH und W. WITTKE: „C¹⁴-Datierungen zur Gliederung der nacheiszeitlichen Waldentwicklung und zum Alter von Rekurrenzflächen im Fichtelgebirge“ (Flora oder Allgemeine botanische Zeitung, 146. Band, Fischer Jena 1958).

Diese beiden Veröffentlichungen geben erschöpfenden Aufschluß über die nacheiszeitliche Waldgeschichte des Fichtelgebirges und die Entstehung der Torflohe. Aufgrund von Radiocarbonatierungen liegt das Alter der geschlossenen Picea-Kurve (Fichtenzeit) bei 5300 v. Chr., der geschlossenen Fagus-Kurve (Buchenzeit) 3900 v. Chr. Für die Holzhorizonte an der Stichwand, die offenbar auf 2 Trockenzeiten zurückgehen, wurden für die untere 2 Werte um 5300 v. Chr., für die obere 4 zwischen 3900 und 3140 v. Chr. gefunden.

Die Mächtigkeit der einzelnen Schichten wurden in regelmäßigen Abständen an der ganzen Ausdehnung des Torflagers entlang vermessen (Abb. 2). Etwa in der Mitte, bei 90 m, ergab sich nach Dr. Firbas folgendes Bild:

- 0— 35 cm jetzige Vegetationsschicht
- 35— 65 cm jüngerer Moostorf I
- 65— 75 cm Rekurrenztorf
- 75—175 cm jüngerer Moostorf II
- 175—180 cm Rekurrenztorf
- 180—200 cm jüngerer Moostorf III mit viel Eriophorum (Wollgras)
- 200—225 cm Grenztorf
- 225—265 cm älterer Moostorf
- 265—285 cm Eriophorum-Torf
- 285—315 cm oberer Waldtorf (2. Holzhorizont)
- 315—325 cm Zwischenschicht
- 325—365 cm unterer Waldtorf (1. Holzhorizont) Abb. 3
- 365— mineralischer Untergrund.

Gleichzeitig mit Prof. Dr. Franz FIRBAS hat auch Forstmeister Waldemar WITTKE, Horlach bei Pegnitz, die Stichwand der Torflohe zum Zwecke des Studiums der Jahresringchronologie besucht. Seine Arbeit über „Untersuchungen an fossilen Hölzern des Naturschutzgebietes Torflohe“ findet sich im Bericht der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth Band VIII 1953/54.

Durch diese Arbeit erfährt die umfangreiche Literatur über den „Fichtelsee“ eine wertvolle Bereicherung. Über die bisher erschienenen Schriften von dem sagenhaften Gebiet brachte der Verfasser eine Zusammenstellung im „Archiv für Geschichte von Oberfranken“ (34. Bd., 2. Heft 1940 S. 61 f.). Die Vegetationsschicht der Torflohe trägt einen verhältnismäßig dichten Sumpfkieferwald mit den 2 Formen der Bergkiefer:

Pinus montana ssp. *uncinata* Ram. Hakenkiefer mit meist zypressenförmigem Wuchs,

Pinus montana ssp. *mughus* Scop. Mugokiefer mit meist armleuchterförmigem Wuchs,

Die Strauchschicht besteht aus

Vaccinium uliginosum L. Sumpfh Heidelbeere, Rauschbeere,

Vaccinium myrtillus L., Heidelbeere,

Vaccinium vitis-idaea L., Preiselbeere,

Empetrum nigrum L., Krähenbeere,

Andromeda polifolia, Rosmarinheide.

Die Mooschicht bildet nach Prof. FIRBAS eine meist zusammenhängende Torfmoosdecke mit *Sphagnum magellanicum*, *recurvum*, *rubellum* und dem rotbraune Bulte erzeugenden *Sphagnum fuscum*. Auf nasser Torferde, die von *Sphagnum*rasen frei bleibt, gedeiht eine reiche interessante Lebermoosvegetation. Hier herrschen nach Prof. Dr. HÖFLER, Wien, *Alicularia scalaris* und *Leptoscyphus anomalus*. Dazwischen schlingen sich zarte Stämmchen *Cephalozia* und *Aplozia* vgl. *caespitica* und endlich eine kleine Moorform von *Calypogeia trichomanes*. Damit ist die Florenliste der Torflohe allerdings noch nicht erschöpft. Über weitere botanische Ergebnisse, die auch die beiden anderen Teile des Naturschutzgebietes, nämlich die sich anschließende See- und Hüttenlohe einbezieht, dürfte einer gesonderten, späteren Arbeit vorbehalten sein.

So gibt also die Stichwand der Torflohe dem Heimat- und Naturforscher wertvolle Aufschlüsse über den Ablauf der Waldzeiten und gewährt interessante Einblicke in das Geschehen vergangener Epochen. Die derzeitige Vegetation des Naturschutzgebietes schenkt auch dem Botaniker und Mykologen manche Entdeckerfreuden.

Seit Einstellung der Torfgewinnung (1948) blieb die Stichwand unberührt. Mehrere Jahre bot der Aufschluß einen prächtigen Anblick und die einzelnen Schichten konnten deutlich unterschieden werden. Auf dem Bild vorne ein großer Baumstubben. Die beiden Personen sind Prof. Dr. FIRBAS und Forstmeister WITTKÉ. Jetzt ist die Wand teilweise eingestürzt und die abgebaute Fläche mit Sauergräsern und Sumpfpflanzen vollkommen bedeckt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Kronberger Karl

Artikel/Article: [Die Torflohe, ein wertvolles Dokument für die Waldgeschichte des Fichtelgebirges 9-11](#)